



Warwick

Open Day



Der Showroom vor dem großen Gedränge

1982 startete Warwick in Franken. Wie bei jeder erfolgreichen Firma gab es viele Höhen und Tiefen. Firmenchef Hans-Peter Wilfer hat zweifellos die deutsche Bassszene nachhaltig beeinflusst und geprägt und leitet heute den größten Bassherstellungsbetrieb Europas. Zum Jubeltag ließ man es sich nicht nehmen, ein richtiges Fass aufzumachen. Erst gab es das Basscamp, danach einen Tag der offenen Tür und eine Party, die sich gewaschen hatte.

Von Ove Bosch

Den Tag der offenen Tür nahmen nicht nur Interessenten aus der Region zum Anlass, in Markneukirchen vorbeizukommen, auch weite Anreisen waren durchaus keine Seltenheit. Natürlich waren

viele namhafte Musiker aus den Reihen der Warwick- und Framus-Endorser vor Ort, es gab Autogramstunden und Fotosessions. Die Dozenten des Basscamps waren selbstverständlich anwesend, dazu kamen Larry Graham, Stuart Zender, Ryan Martinie, Jeroen Paul Thesseling, Hansford Rowe und viele mehr. Das Wetter war gut, auf dem Parkplatz war eine Bühne aufgebaut, auf der sich die Stars die Klinke(nstecker) in die Hand gaben. An verschiedenen Ständen bot man Speis und Trank, auch für Kinderbespaßung war gesorgt. Das Wichtigste aber ereignete sich im Firmengebäude. Die Eingangshalle mit einigen Modellen aus der Firmengeschichte und der Showroom mit vielen Bässen und Gitarren aus der aktuellen Produktion waren stets gut besucht. Natürlich waren die Soundkabinen meistens belegt. Einige der Bässe sind wirklich geeignet, die persönliche Wunschlis-



Bass-Stars beim Signieren



Bässe hautnah

te länger werden zu lassen. Das neue Finish „Stone bleached“ sieht unglaublich gut aus. Und der Corvette Bass, der passend zur '67 Corvette, die draußen vor der Tür stand, lackiert wurde, war der Knaller.



Einblick in die Fertigung

Es gab Führungen durch die Produktion. Speziell geschulte Mitarbeiter zeigten allen, die es sehen wollten, die modernen Maschinen, für internationale Gäste gab es die Möglichkeit, auf Englisch informiert zu werden. Obgleich meine persönliche Führung schon tags zuvor stattfand, möchte ich meine Eindrücke hier schildern. Sicherlich hat Warwick einen deutlich höheren Produktionsausstoß als andere deutsche Hersteller, aber das Holzlager hat mich in seiner Größe doch umgehauen. Die edelsten Hölzer lagern palettenweise gestapelt und können schön an der Luft trocknen. Manche sind schon so weit vorgesägt, dass man erkennen kann, ob aus ihnen mal ein Korpus oder ein Hals werden soll, andere lagern noch



Eine kleine Holz Auswahl

fast als ganzer Stamm. Eine grobe Vorauswahl geschieht nach Qualität, Verlauf der Jahresringe, Farbe etc. Die einzelnen Paletten werden entsprechend gekennzeichnet. Vom restlichen Lager abgetrennt findet sich das Holz, welches vom FSC zertifiziert ist.

Warwick ist seit Kurzem FSC-zertifiziert, dazu musste die komplette Holzbeschaffung, Produktion, Abfallverwertung auf den Kopf gestellt werden, um den strengen Richtlinien des „Forest Stewardship Council“ zu genügen. In diesem offenen Lager liegen die Hölzer nun für mehrere Jahre, bis die Restfeuchte auf einen bestimmten Wert gesunken ist. Anschließend wird die Feuchte dann in großen Trockenkammern weiter gesenkt, danach sind die Hölzer bereit, ein Instrument zu werden. Nun kommen sie in die Halle,

werden vorgesägt und sortiert. Es folgen diverse Säge- und Schleifvorgänge. Dazwischen ordnet ein Mitarbeiter die passenden Stücke zusammen. Die Maserung muss natürlich stimmen, die Lage der Jahresringe, auch die Farbe ist wichtig. Da verschiedene Bauweisen angeboten werden (durchgehender Hals und geschraubter Hals), werden die jeweiligen Teile zu bestimmten Arbeitsplätzen gebracht. In großen CNC-Fräsmaschinen werden die Konturen herausgearbeitet und sämtliche



Hälse werden hergerichtet

Löcher gebohrt. Gegenüber steht eine Maschinenstraße, die die Hälse klarmacht. Griffbrettradien werden geschliffen. Bundschlitze werden nicht gesägt, sondern gefräst, damit am Rand des Griffbrettes keine Bundenden zu sehen und schon gar nicht zu spüren sind. Die Bundstäbchen werden abgelängt, eingelegt und verrundet, alles maschinell und in einem Affenzahn. In Schleifkabinen mit jüngst erneuertem Abluftsystem wird von mehreren Mitarbeitern geschliffen und geschmirgelt, bis der Arzt kommt. Die Lackierräume sind ebenfalls hochmodern. Es wird für einige Finishes UV-Lack verwendet, der in einer bestimmten Maschine innerhalb von Sekunden trocknet.



Die Lackiererei

Modern und effizient

Anschließend kommen die Instrumente in die Endmontage. Hier werden Pickups und Elektronik eingebaut, Saiten aufgezogen und die Einstellung erledigt. Die Qualitätskontrolle nimmt einen hohen Stellenwert ein. Zwischen den einzelnen Arbeitsschritten wird ständig geprüft und gemessen. Die Modernität und

Effizienz der Produktionsanlage sind beeindruckend. Dazu kommt, dass die Werksanlage inzwischen weitgehend autark von externer Energieversorgung arbeitet. Solarpaneele sind auf dem Dach montiert. Hinter den Hallen, wo es keiner sieht und es niemanden stört, stehen einige kleine Windturbinen. Es wird mit Wärmerückgewinnung und mit Verbrennung der Abfälle, selbst des Schleifstaubes, gearbeitet. In den letzten Jahren wurden hier richtig investiert, und das sieht man überall.

Nach Beendigung des öffentlichen Teils begann am Abend die Party anlässlich des Firmenjubiläums. Künstler, Geschäftspartner, Presse und die ganze Belegschaft waren am



Der Meister Larry Graham

Start. Die Sitzplätze wurden einem zugeteilt, eine nette Dame geleitete mich zu meinem. Zwischen den Gängen wurden Ansprachen gehalten, Hans-Peter Wilfer und seiner Familie gratuliert. Im Anschluss gab es Musik. Zunächst spielten mal JoStLe auf: Jonas Hellborg, Steve Bailey und Lee Sklar, die noch Verstärkung bekamen von Alphonso Johnson und Chester Thompson. Danach war TM Stevens mit seiner Band an der Reihe und es gab Heavy Metal Funk auf die Ohren. Nach Mitternacht kam der Höhepunkt: Larry Graham und Central Station betraten die Bühne. Und dieser Auftritt ging allen Anwesenden ins Bein. Die Tanzfläche füllte sich und ich befand mich in der etwas surrealen Situation, neben Lee Sklar, Alphonso Johnson und anderen Legenden zu stehen, die alle mit dem Kopf nickten und die Füße nicht stillhalten konnten. Die Band groovte unglaublich, jeder spielte genau so viele Töne, wie nötig waren. Und der Meister, ganz in Weiß, überstrahlte alle mit seinem Spiel. Wow, das war ganz groß. Die Party dauerte noch bis in die frühen Morgenstunden. ■